

# Kommunales Integrationskonzept Kempten (KIK)

## Zwischenbericht Oktober 2023

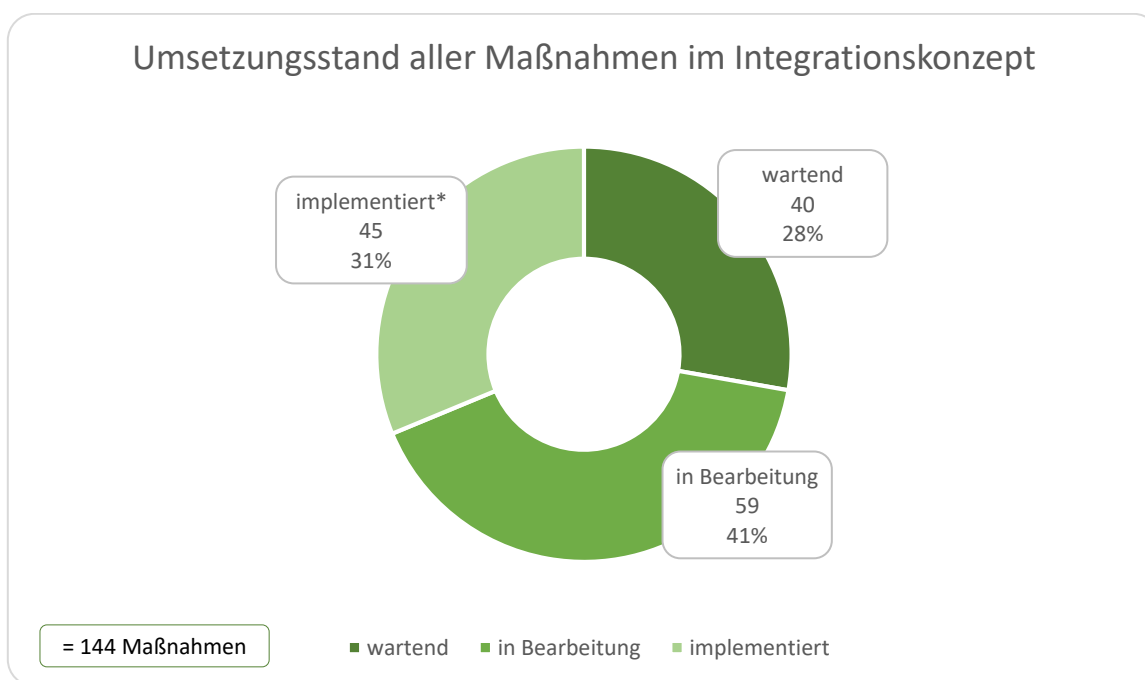
erstellt

Amt für Integration / Kommunale Integrationsarbeit

Stand 05.10.2023

### Einführung

Das erste Kommunale Integrationskonzept der Stadt Kempten wurde am 18.11.2021 vom Stadtrat verabschiedet. Die vorliegende Übersicht spiegelt den Grad der umgesetzten Maßnahmen und bezieht sich auf den Zeitraum von November 2021 bis September 2023. Der ausführliche schriftliche Bericht wird im Dezember 2023 veröffentlicht. Der Zwischenbericht basiert auf der ersten Auflage des KIK.



\*Maßnahmen gelten als implementiert, wenn die im Integrationskonzept aufgeführten Einzelaufträge der Maßnahmen und die in den AGs konkretisierten Aufträge und die im Amt für Integration gesetzten Arbeitspakete umgesetzt wurden. Es gilt, wenn eine Maßnahme umgesetzt ist, steigt der Zielerreichungsgrad in den Handlungsfeldern. Ob die Maßnahmen tatsächlich zur Erreichung der Zielstellungen beitragen, wird laufend geprüft. Dies erfolgt mittels:

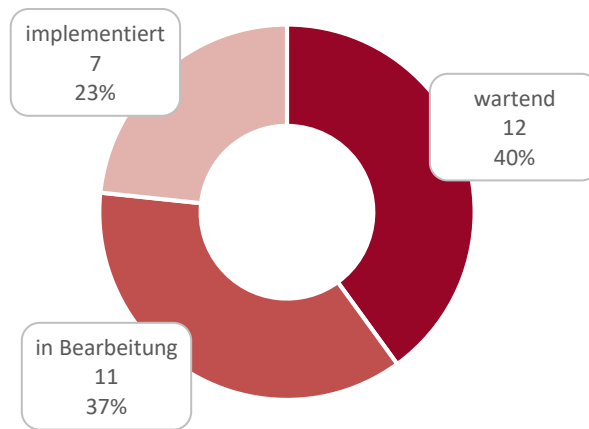
- Beobachtung und Analyse der verfügbaren Daten
- Berichterstattung der relevanten Akteur\*innen
- Entwicklung der sozialpolitischen Herausforderungen in Kempten

## Handlungsfeld Bildung und Sprache

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
<b>Informelle Bildung</b>	<b>1.</b>	<b>Wichtige Themen, die sich an der Zielgruppe und den Bedarfen orientieren, werden über den informellen Bildungsbereich transportiert.</b>			
	1.1.	Es werden im informellen Bildungsbereich Strukturen aufgebaut und die Angebote aufeinander abgestimmt.	x		
	1.2.	Es wird eine Plattform geschaffen, um die Akteur*innen im informellen Bildungsbereich besser zu vernetzen und einen Austausch zu fördern.	x		
	<b>2.</b>	<b>Die informellen Bildungsangebote werden unterstützt, sind den Fachkräften und der Zielgruppe bekannt und werden genutzt.</b>			
	2.1.	Die Angebote und Informationen aus dem informellen Bildungsbereich werden gebündelt, sichtbar und zugänglich gemacht.	x		
	2.2.	Es werden Anreize geschaffen, damit informelle Bildungsangebote wahrgenommen werden.	x		
	2.3.	Die Ausleihmöglichkeiten von Literatur und Medien in unterschiedlichen Sprachen werden erweitert und bekannt gemacht.		x	
	2.4.	Niederschwellige Angebote zur Förderung der Kommunikation, z.B. „Sprachcafé“ werden an verschiedenen Orten im Stadtgebiet angeboten.		x	
<b>Vernetzung</b>	<b>3.</b>	<b>Institutionelle und informelle Bildungsbereiche sind gut vernetzt und ergänzen sich gegenseitig.</b>			
	3.1.	Bestehende und neue Kooperationen zwischen einzelnen Schulen, Kindertagesstätten, Sprachschulen und den Anbietern im informellen Bildungsbereich werden gestärkt und ausgebaut.		x	
	3.2.	Die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Kindertagesstätten, Schulen und angrenzenden Einrichtungen, z.B. Stadtteilbüros, religiöse Einrichtungen, Familienzentren werden auf- und ausgebaut.		x	
	<b>4.</b>	<b>Hilfen und Angebote zu migrationspezifischen Bedarfen an den Übergängen werden unterstützt, sind bekannt und werden angenommen.</b>			
	4.1.	Regionale Fachtage mit und für pädagogisches Personal und Fachkräfte werden veranstaltet.		x	
	4.2.	An Kindertagesstätten, Schulen und Hochschule werden Mentoring- und Unterstützungssysteme gefördert und durchgeführt.	x		
	4.3.	Externe Prüfungsvorbereitungen werden unterstützt.			x
	4.4.	Es gibt für junge Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte Anlaufstellen mit Lotsenfunktion im Bildungsbereich.			x
	4.5.	Es werden für neuzugewanderte Kinder, Jugendliche und deren Eltern Maßnahmen zur Vorbereitung auf Kindertagesstätte und Schule angeboten.	x		
4.6.	Unterstützungsangebote werden proaktiv bei der Zielgruppe beworben.	x			

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
Vernetzung	5.	<b>Der Informationsfluss und die Kommunikation zwischen Einrichtungen und Eltern werden unterstützt.</b>			
	5.1.	Eltern und Kindern werden Informationen zum deutschen Schul- und Bildungssystem zur Verfügung gestellt.		x	
	5.2.	In Kindertagesstätten und Schulen werden niederschwellige Kommunikationswege etabliert.		x	
	5.3.	Personen aus dem ehrenamtlichen Dolmetscher-Pool Kempten (Allgäu) werden an den Übergängen gezielt eingesetzt.	x		
	6.	<b>Die Eigenverantwortung und die Kompetenzen der Eltern von KiTa- und Schulkindern werden gestärkt.</b>			
	6.1.	Integrative Elternarbeit und -angebote werden gefördert.		x	
	6.2.	Es werden Angebote zur Stärkung der Erziehungs- und Elternkompetenzen gestaltet.			x
	6.3.	Es wird eine Eltern-Kind-Sprachförderung angeboten, um die Kommunikation mit Kindertagesstätte und Schule zu erleichtern.	x		
	6.4.	Es finden Angebote für Eltern zum Thema „Unterstützung der Kinder beim Lernen“ statt.	x		
	6.5.	Das Engagement von Eltern in Kindertagesstätten und Schulen wird gefördert.			x
Institutionelle Bildung	7.	<b>Es gibt ausreichend bedarfsorientierte Sprachkursangebote im Stadtgebiet.</b>			
	7.1.	Die örtlichen Bildungsträger bieten bedarfsorientierte Sprachkursformate an.			x
	7.2.	Der Runde Tisch der Bildungsträger stimmt regelmäßig bedarfsorientierend die Angebote der formalen Sprachkurse ab.			x
	8.	<b>Sprachförderung in den Kindertagesstätten und Schulen wird für Kinder und Eltern bestmöglich unterstützt.</b>			
	8.1.	In den Schulen wird Deutsch als Zweitsprache angeboten.			x
	8.2.	In den Kindertagesstätten wird die Sprachförderung konsequent umgesetzt und es werden darüber hinaus weitere Konzepte und Ideen entwickelt.		x	
	8.3.	Es wird Hausaufgabenbetreuung mit Sprachförderung angeboten.		x	
	8.4.	Die Unterstützungsmöglichkeiten aus dem Bildungs- und Teilhabepaket werden proaktiv beworben.		x	
	8.5.	Lesepatenschaften werden gefördert und ausgebaut.		x	
8.6.	In oder in der Nähe von Kindertagesstätten und Schulen werden von Bildungsträgern Sprachkursangebote für Eltern etabliert.		x		

## Umsetzungsstand der Maßnahmen im Handlungsfeld Bildung und Sprache



= 30 Maßnahmen

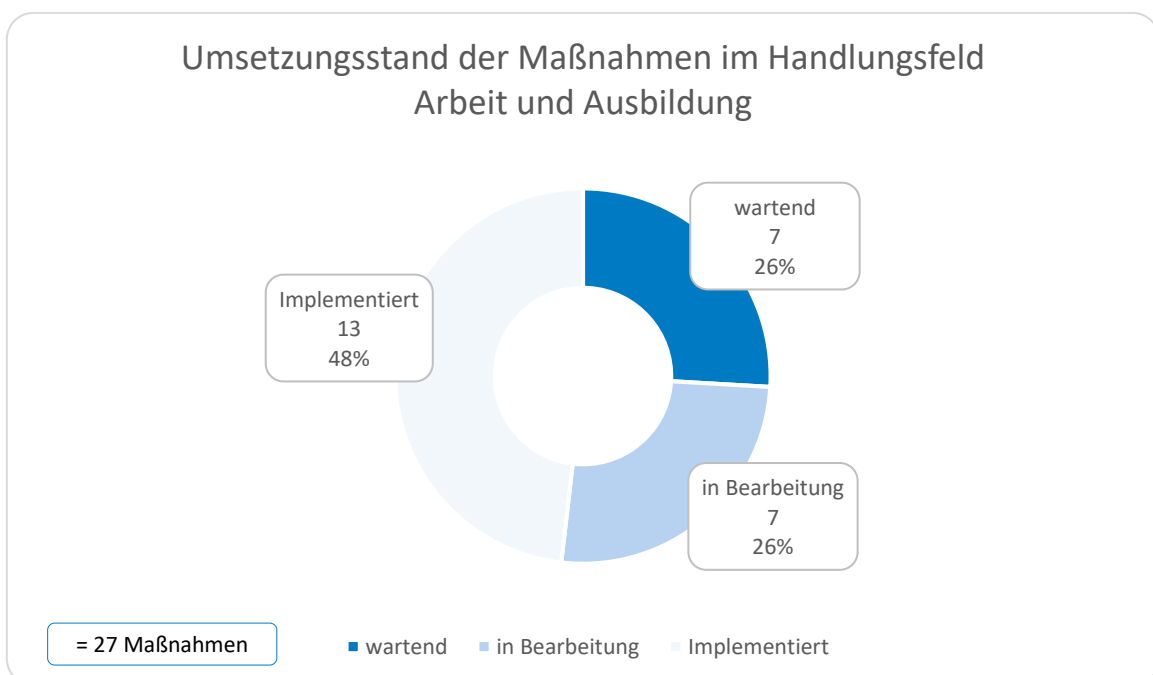
■ wartend ■ in Bearbeitung ■ implementiert

## Handlungsfeld Arbeit und Ausbildung

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
<b>Berufliche Beratung und Orientierung</b>	1.	Alle (Neu-) Zugewanderten haben die Möglichkeit, vor Ort Beratung zur Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Qualifikationen zu erhalten.			
	1.1.	Es wird eine Perspektivberatung angeboten, um die persönlichen und beruflichen Möglichkeiten mit (Neu-) Zugewanderten zu erarbeiten und aufzuzeigen.			x
	1.2.	Es wird eine Anerkennungsberatung angeboten, um die im Ausland erworbenen schulischen und beruflichen Qualifikationen in Deutschland nutzen zu können. Da die formale Anerkennung von Schulzeugnissen und Berufszertifikaten von unterschiedlichen Stellen in Bayern und dem Bundesgebiet durchgeführt werden, ist es wichtig, hier vor Ort Beratung zu den Prozessen anzubieten.			x
	2.	Es bestehen so niederschwellige Zugänge zu den vorhandenen Angeboten der beruflichen Beratung und Orientierung, dass diese von den (Neu-) Zugewanderten genutzt werden.			
	2.1.	Austauschrunden mit Peergroups werden organisiert, um einen Erfahrungsaustausch zwischen Neuzugewanderten und bereits im Arbeitsleben erfahrenen Personen mit Migrationsgeschichte zu fördern.	x		
	2.2.	Zugänge zur beruflichen Beratung werden auf Niederschwelligkeit geprüft. Ein besonderer Fokus liegt hier auf der Personengruppe, die nicht im Sozialleistungsbezug ist.	x		
	2.3.	Es werden neue Netzwerkstrukturen aufgebaut, um niederschwellig Informationen und Angebote bekannt zu machen. Insbesondere wird die Vernetzung und Zusammenarbeit von berufs- und arbeitsmarktberatenden Institutionen mit Migrant*innenorganisationen gefördert.		x	
	2.4.	Es werden Informationen zu Arbeit und Ausbildung in unterschiedlichen Sprachen und leichter Sprache zur Verfügung gestellt.		x	
	2.5.	Institutionen, die eine Lotsenfunktion im System übernehmen, werden als Erstanlaufstellen für Neuzugewanderte etabliert und als solche beworben.		x	
	2.6.	Die oben genannten Maßnahmen werden in einer Arbeitsgruppe bearbeitet, um barrierefreie Zugänge in Ausbildung und Arbeit zu schaffen.			x

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
Ausbildung – Zugang und Begleitung	3.	(Neu-) Zugewanderte Auszubildende haben die Möglichkeit, während der Ausbildung (fachbezogene) Sprachförderung zu erhalten.			
	3.1.	Sprachförderangebote werden auf die speziellen Bedürfnisse von Auszubildenden zugeschnitten.			x
	4.	Hilfen und Unterstützungsangebote für Auszubildende mit Migrationsgeschichte sind bedarfsorientiert, bekannt und werden in Anspruch genommen.			
	4.1.	Für die regulären Unterstützungsangebote während der Ausbildung wird proaktiv geworben.			x
	4.2.	Es wird regelmäßig überprüft, welchen Unterstützungsbedarf Auszubildende mit Migrationsgeschichte haben und Angebote darauf abgestimmt.	x		
	5.	(Neu-) Zugewanderte und ihre Eltern erhalten Informationen zum Ausbildungssystem und Berufen in verständlicher Sprache.			
	5.1.	Im bestehenden Projektverbund „Zukunft bringt´s“ werden migrationsspezifische Bedarfe bei der Planung von neuen Projekten berücksichtigt			x
	5.2.	Bei Gesprächen und Informationsveranstaltungen zur Berufsorientierung werden (neu) zugewanderte Eltern explizit miteinbezogen.			x
	5.3.	Die Berufsberatung an den Schulen informiert (neu) zugewanderte Schüler*innen und Eltern bei Bedarf zusammen.			x
	5.4.	Nicht mehr schulpflichtige junge (Neu-) Zugewanderte werden motiviert, sich bei der Berufsberatung zu informieren.			x
	5.5.	Informationsmaterial zu Berufen und Ausbildungssystem wird in verschiedenen Sprachen und leichter Sprache zur Verfügung gestellt.		x	
	6.	Alle (Neu-) Zugewanderten erhalten die Möglichkeit zur Befähigung, sich selbstständig auf dem Arbeitsmarkt zu bewerben.			
	6.1.	Erstorientierung bei der Arbeitssuche wird angeboten.			x
	6.2.	Möglichkeiten zur Teilnahme an Bewerbungstrainings und zum Verfassen von Bewerbungen werden bekannt gemacht.			x
	6.3.	Es wird über weitere Unterstützungsmöglichkeiten im Netzwerk gesprochen und die Realisierbarkeit eines offenen „Jobcafés“ ausgelotet.	x		

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
Zugang zum Arbeitsmarkt	7.	Die Möglichkeiten der beruflichen (Weiter-) Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für (Neu-) Zugewanderte sind Arbeitgebenden und Erwerbstätigen bekannt.			
	7.1.	(Weiter-) Qualifizierungsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote für Arbeitgebende und Erwerbstätige werden proaktiv beworben und Informationen gezielt an (neu) zugewanderte Beschäftigte weitergegeben.		x	
	7.2.	Betrieben und Unternehmen werden Beratung und Unterstützung bei der Einstellung von Beschäftigten aus Drittstaaten angeboten.			x
	7.3.	Die Unternehmen werden zu ihren Unterstützungsbedarfen bei interkulturellen Fragestellungen und Diversität im beruflichen Alltag befragt. Bei Bedarf werden entsprechende Angebote entwickelt.	x		
	7.4.	Für (neu) zugewanderte Erwerbstätige werden Informationsveranstaltungen und -material zu arbeitsmarktrelevanten Themen angeboten.		x	
	8.	Diejenigen, die sich in der Stadt Kempten (Allgäu) für die Integration (Neu-) Zugewanderter in den Arbeitsmarkt einsetzen, sind gut vernetzt und arbeiten eng zusammen.			
	8.1.	Eine Arbeitsgruppe trifft sich regelmäßig, um die oben genannten Maßnahmen zu entwickeln, abzusprechen und eine enge Zusammenarbeit zu etablieren.	x		
	8.2.	Die Beratungskapazitäten vor Ort werden regelmäßig überprüft und an den Bedarfen der (Neu-) Zugewanderten ausgerichtet.		x	
	8.3.	Die Vernetzung und Kooperationen zwischen den sozialen Diensten und der Wirtschaft wird gefördert.	x		
	8.4.	Informationen und Neuigkeiten werden systematisch im Netzwerk ausgetauscht.			x

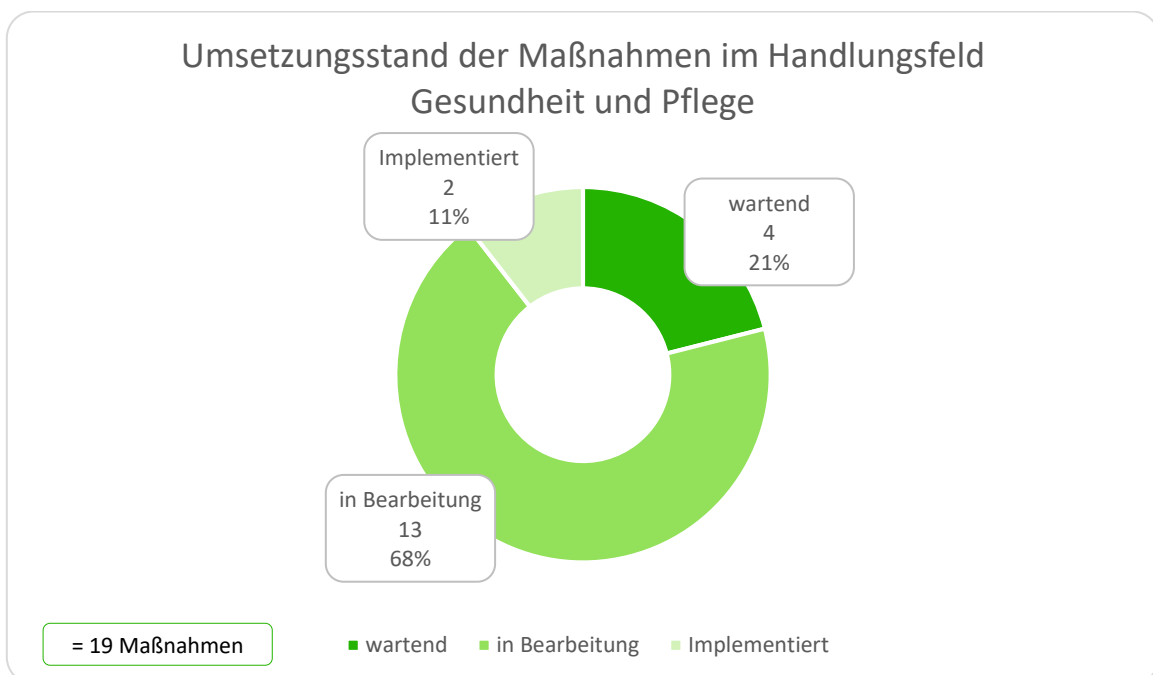


## Handlungsfeld Gesundheit und Pflege

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
<b>Gesundheitsversorgung</b>	1.	Der Zugang zum Gesundheits- und Pflegesystem ist niederschwellig.			
	1.1.	Über das Gesundheits- und Pflegesystem mit ihren jeweiligen Themen wird in verschiedenen Sprachen aufgeklärt.		x	
	1.2.	Die bestehenden Serviceangebote werden intensiv beworben, z.B. wird auf (mehrsprachige) Beratungshotlines verwiesen.		x	
	1.3.	Ehrenamtlich Tätige werden zur Informationsvermittlung im Gesundheits- und Pflegesystem eingebunden.			x
	2.	In Netzwerkrunden werden migrationsspezifische Gesundheits- und Pflege Themen aufgegriffen und bearbeitet.			
	2.1.	Bereits bestehende Vernetzungsrunden werden genutzt, um fachübergreifend zu informieren und Themen zu bearbeiten.		x	
	2.2.	Bereits bestehende Arbeitsgemeinschaften erarbeiten Handlungsempfehlungen und sensibilisieren das Netzwerk, z.B. das TAFF-Forum.		x	
2.3.	Neue Arbeitsgemeinschaften zu weiteren Gesundheits- und Pflege Themen werden gefördert und unterstützt.	x			
<b>Sprachlicher und kultureller Zugang</b>	3.	Es werden Informationen in einfacher Sprache und in Fremdsprachen zu Gesundheits- und Pflege Themen gebündelt zur Verfügung gestellt und vermittelt.			
	3.1.	Mehrsprachige Informationen werden über vielfältige Kanäle gestreut, z.B. über Multiplikator*innen, Social Media, in Wartebereichen von Praxen und Kliniken.		x	
	3.2.	Relevante Akteur*innen werden sensibilisiert, um die Informationsvermittlung für (Neu-) Zugewanderte niederschwellig zu gestalten.		x	
	4.	Es werden Haupt- und Ehrenamtliche im Gesundheits- und Pflegesystem für migrationsspezifische Themen sensibilisiert.			
	4.1.	Das Personal in medizinischen und therapeutischen Einrichtungen wird über interkulturelle Schulungsangebote informiert.		x	
	4.2.	Es werden Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zu spezifischen Gesundheits- und Pflege Themen angeboten.		x	



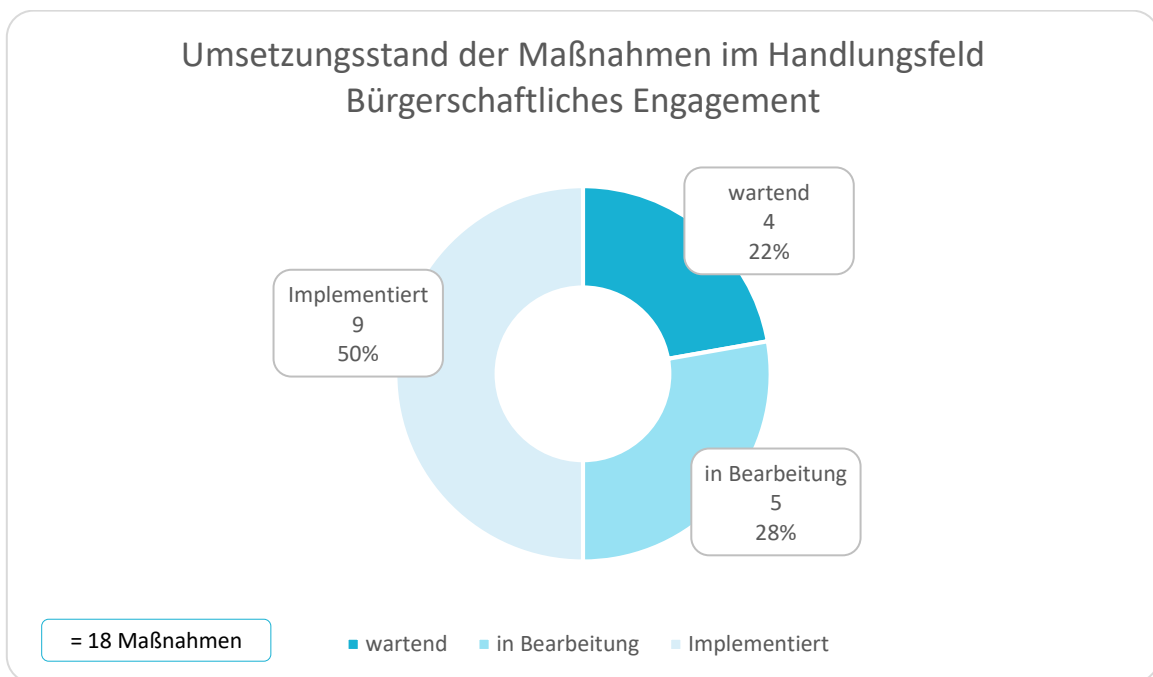
Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
Prävention und Gesundheitsförderung	5.	Die (Neu-) Zugewanderten kennen die Präventions- und Gesundheitsförderungsangebote. Bei der Gestaltung der Angebote wird auf einen niederschweligen Zugang geachtet.			
	5.1.	In den Sprachkursen werden aktuelle Präventions- und Gesundheitsangebote vorgestellt.		x	
	5.2.	Präventions- und Gesundheitsangebote werden bei Bedarf in verschiedenen Sprachen angeboten.		x	
	5.3.	Sport wird als Maßnahme der Gesundheitsprävention beworben und gefördert.		x	
	6.	Es finden für (Neu-) Zugewanderte gezielt bedarfsorientierte, niederschwellige Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention statt.			
	6.1.	Es werden Schnupperkurse zur Gesundheitsprävention angeboten.		x	
	6.2.	Niederschwellige Sprechstunden werden angeboten.	x		
	6.3.	Bei der Angebotsgestaltung für den Elterngutschein der Stadt Kempten (Allgäu) werden die Bedarfe von (Neu-) Zugewanderten berücksichtigt.	x		
	6.4.	Es werden (Eltern-) Treffs zu Gesundheits- und Pflegethemen organisiert und es wird bestehenden (Eltern-) Treffs die Zusammenarbeit angeboten.			x
	6.5.	Es werden Gruppen zur psychischen Gesundheit angeboten.		x	
	6.6.	Die Bedarfe der (Neu-) Zugewanderten werden regelmäßig abgefragt und die Angebote angepasst.	x		



## Handlungsfeld Bürgerschaftliches Engagement

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
Netzwerkaustausch	1.	Es sind Netzwerkstrukturen und Austauschrunden für Haupt- und Ehrenamtliche etabliert, die gepflegt und begleitet werden.			
	1.1.	Es werden Austauschrunden für Haupt- und Ehrenamtliche durchgeführt.	x		
	1.2.	Der Informationsaustausch zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen wird sichergestellt, z.B. über Newsletter, Internetseite.		x	
	1.3.	Ehrenamtskoordinator*innen stimmen sich zu Standards bei der Ehrenamtsbegleitung ab und tauschen sich regelmäßig aus.			x
	2.	Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten bedarfsorientiert und wertschätzend zusammen.			
	2.1.	Hauptamtliche werden für die ehrenamtliche Arbeit sensibilisiert und die Zusammenarbeit wird an den Schnittstellen aktiv gefördert.		x	
	2.2.	Ehrenamtlich Engagierte werden durch ausreichende Ehrenamtskoordinator*innen begleitet.			x
Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlich Engagierten für die Integrationsarbeit sowie Gewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund für das Ehrenamt	3.	Für die Kemptener Bevölkerung ist das bürgerschaftliche Engagement in der Integrationsarbeit vielseitig attraktiv und wird wertgeschätzt.			
	3.1.	Es wird Presse- und Öffentlichkeitsarbeit rund um das Thema „Integration und Ehrenamt“ durchgeführt und ehrenamtliches Engagement sichtbar gemacht.			x
	3.2.	Eine (bestehende) Onlineplattform zur Darstellung von Ehrenamts- und Qualifizierungsangeboten wird gemeinsam genutzt		x	
	3.3.	Die ehrenamtlich Engagierten werden professionell begleitet und qualifiziert.			x
	3.4.	Neue Ehrenamtsinitiativen engagierter Bürger*innen werden unterstützt.			x
	3.5.	Das ehrenamtliche Engagement wird wertgeschätzt und die Maßnahmen der Anerkennung für ehrenamtlich Engagierte werden vielfältig gestaltet.		x	
	3.6.	Themenbezogene Veranstaltungen und Vorträge werden zur Gewinnung von ehrenamtlich Engagierten genutzt.	x		
	4.	Menschen mit Migrationsgeschichte sind motiviert, sich bürgerschaftlich zu engagieren.			
	4.1.	Menschen mit Migrationsgeschichte werden gezielt über das Ehrenamt informiert und geworben. Zugangsbarrieren werden abgebaut.		x	
	4.2.	Förderung und Durchführung von Patenschaftsprojekten, da diese besonders geeignet sind, Menschen mit Migrationsgeschichte zu erreichen.			x
	4.3.	Kindertagesstätten und Schulen werben und befähigen Menschen mit Migrationsgeschichte, um sie für ein Engagement in der Einrichtung zu gewinnen.	x		
	4.4.	Bestehende Vereine / eingetragene Gemeinschaften werben Menschen mit Migrationsgeschichte, um sie für ein Engagement in der Einrichtung zu gewinnen.	x		

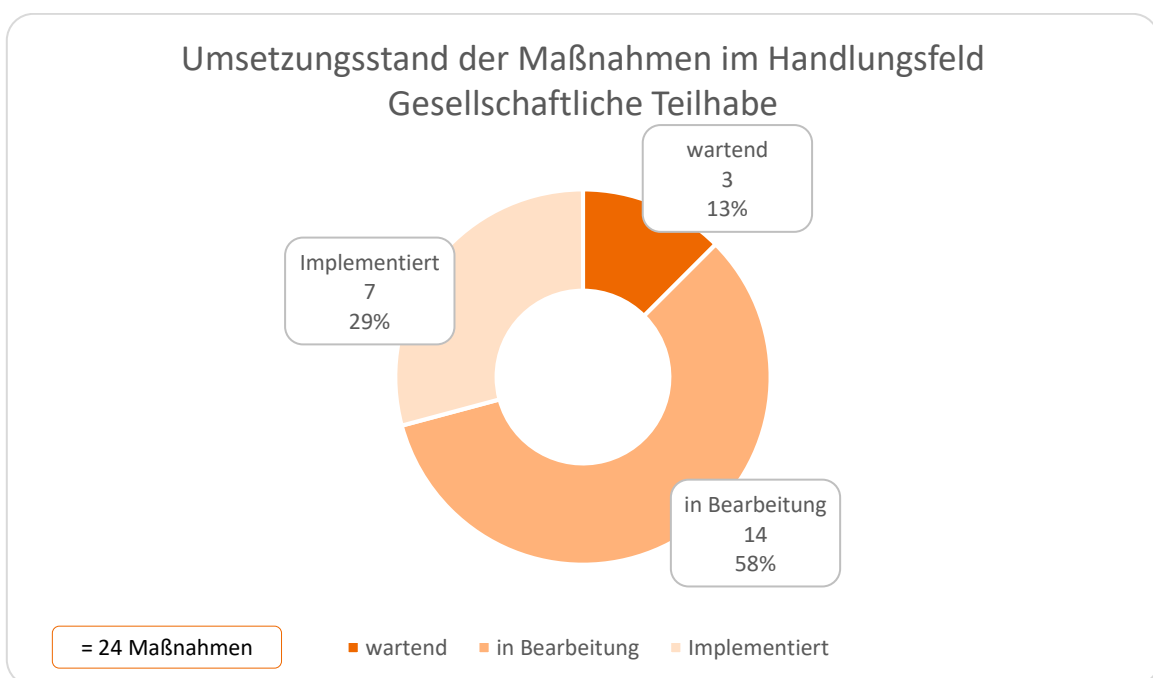
Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
Ehrenamtlicher Dolmetscher-Pool Kempten 9	5.	In der Stadt Kempten (Allgäu) gibt es organisierte Pools an ehrenamtlichen Dolmetscher*innen.			
	5.1.	Ehrenamtlich Engagierte werden für die Vermittlung von Sprache und Kultur rekrutiert und qualifiziert. Ihre Einsätze werden von Ehrenamtskoordinator*innen koordiniert.			x
	5.2.	Die Koordinator*innen der ehrenamtlichen Dolmetscher*innen arbeiten eng zusammen.			x
	5.3.	Die Informationen zu den ehrenamtlichen Dolmetscher-Pools werden gebündelt, zugänglich gemacht und die Vermittlung wird niederschwellig gestaltet.			x



## Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert	
<b>Begegnungsstätten und Zusammenleben</b>	1.	Toleranz und Akzeptanz für eine vielfältige Gesellschaft werden aktiv gefördert.				
	1.1.	Es werden Feste und Veranstaltungen mit dem Ziel der Begegnung von Generationen und Kulturen durchgeführt.		x		
	1.2.	Es wird in den Institutionen eine tolerante Haltung für Vielfalt gefördert und gelebt.		x		
	1.3.	Es werden vielfältige Wohnquartiere gefördert.		x		
	2.	Es gibt Begegnungsstätten und Orte der Begegnung, die die Partizipation sowie das Zusammenleben in der Stadtgesellschaft und im Quartier ermöglichen und fördern.				
	2.1.	Es werden Begegnungsstätten in allen Quartieren und im gesamten Stadtgebiet gefördert und die Arbeitskonzepte auf das Ziel 2 ausgerichtet.			x	
	2.2.	Kindertagesstätten, Schulen und Bildungsträger werden zu Orten der Begegnung erweitert.		x		
	2.3.	Im öffentlichen Raum werden Begegnungsmöglichkeiten eingeplant und gestaltet, um das Zusammentreffen der Bürger*innen zu fördern.		x		
	3.	In den Begegnungsstätten finden bedarfsorientierte Angebote statt.				
	3.1.	Es werden Beteiligungsmöglichkeiten in den Begegnungsstätten geschaffen.			x	
	3.2.	Es werden Veranstaltungen und Gruppenangebote mit dem Ziel der Begegnung von Generationen und Kulturen durchgeführt.			x	
	<b>Freizeit – Sport – Kultur</b>	4.	Sport- und Kulturangebote und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind bekannt und werden genutzt.			
		4.1.	Es werden Schnuppertage, Projektwochen und Brückenangebote geschaffen und durchgeführt.			x
4.2.		Der Kulturlieferdienst der Stadt Kempten (Allgäu) wird auf die Bedarfe der Menschen mit Migrationshintergrund erweitert.			x	
4.3.		Sport-, Kultur- und Freizeitangebote werden zielgruppenspezifisch beworben.		x		
4.4.		In Integrationskursen werden Angebote beworben und durch Exkursionen erste Berührungspunkte geschaffen.		x		
5.		Kulturelle Vielfalt findet Berücksichtigung bei der Gestaltung der Angebote.				
5.1.		Vielfalt und Interkulturalität werden im Kulturentwicklungsplan verankert und bei der Veranstaltungsplanung berücksichtigt.			x	
5.2.		Es werden themenübergreifende Projekte und die Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen gefördert.		x		

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
Motivation zur politischen Partizipation	6.	Der Integrationsbeirat ist eine Interessensvertretung für Menschen mit Migrationshintergrund.			
	6.1.	Der Integrationsbeirat und seine Aufgaben werden in der Öffentlichkeit bekannt gemacht.		x	
	6.2.	Die Rolle des Integrationsbeirates und seine „Sprachrohrfunktion“ sowie die einzelnen Mitglieder werden gestärkt.		x	
	6.3.	Die Zusammensetzung und Bildung des Beirates werden regelmäßig überprüft.		x	
	7.	Menschen mit Migrationsgeschichte sind motiviert, sich an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zu beteiligen und mitzuwirken.			
	7.1.	Menschen mit Migrationsgeschichte werden gezielt angesprochen und befähigt, sich einzubringen.		x	
	7.2.	Es werden neue Formen und Lernfelder zur Beteiligung geschaffen.	x		
	7.3.	Die politische Bildung wird gefördert.			x
	8.	Perspektiven von Menschen mit Migrationshintergrund werden in Entscheidungen der Verwaltung und Politik einbezogen.			
	8.1.	Gremien und Beiräte werden für die (unterschiedlichen) Belange von Menschen mit Migrationshintergrund sensibilisiert.		x	
	8.2.	Migrant*innen und Migrant*innenorganisationen werden motiviert, sich in Fachverbänden/-gremien zu engagieren.	x		
	8.3.	Kontakte und Kommunikation zwischen Politik, Verwaltung und Migrant*innenorganisationen werden gefördert.		x	
	8.4.	Das Smart City Projekt beteiligt Bürger*innen mit Migrationsgeschichte an den Prozessen der Stadtentwicklung.	x		



## Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
<b>Verwaltungen und Institutionen</b>	<b>1.</b>	Verwaltungen und Institutionen sind sich der Bedeutung des Themas Integration bewusst und richten ihre Arbeit daran aus.			
	1.1.	Die Stadt Kempten (Allgäu) setzt sich für Interkulturelle Öffnung als Querschnittsthema im Verwaltungshandeln ein.		x	
	1.2.	Die Stadt Kempten setzt den Wandel der kommunalen Verwaltungskultur zu mehr Vielfalt entsprechend der Selbstverpflichtungserklärung der „Charta der Vielfalt“ um.		x	
	1.3.	Verwaltungen und Institutionen vernetzen sich zu den Themen Integration und Vielfalt.	x		
	1.4.	Verwaltungen und Institutionen erarbeiten für sich Strategien und Handlungsansätze, um ein Bewusstsein für Integration und Vielfalt zu schaffen.		x	
	1.5.	In Personalmanagement und -entwicklung werden interkulturelle Kompetenz, Mehrsprachigkeit und Migrationserfahrung unter den Mitarbeitenden als Bestandteil des Diversitätsmanagements gefördert.		x	
	1.6.	Schulen, Kindertagesstätten und (Jugend-) Einrichtungen verankern die Themen Integration und Vielfalt in ihren Arbeitskonzepten.			x
	<b>2.</b>	Das Verwaltungspersonal verfügt über Handlungskompetenzen im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft.			
	2.1.	Es werden interkulturelle Trainings und Bildungsmaßnahmen durchgeführt.		x	
	<b>3.</b>	Menschen mit Migrationsgeschichte haben einen barrierefreien Zugang zu den Angeboten und Dienstleistungen der Verwaltungen.			
	3.1.	(Zugangs-) Hürden in den Verwaltungen werden identifiziert und abgebaut.		x	
	3.2.	Die Mehrsprachigkeit und die Verwendung von Leichter Sprache werden in den Verwaltungen reflektiert und angepasst.		x	
	3.3.	In den Verwaltungen wird das Beschwerdemanagement („Lob und Kritik“) ausgebaut.	x		

Gruppe	Nummer	Ziel/Maßnahme	wartend	in Bearbeitung	implementiert
Diversität in Unternehmen	4.	Vielfalt wird in den Unternehmen geschätzt und gefördert.			
	4.1.	Unternehmen werden motiviert, sich zu den Themen Vielfalt und Diversität zu vernetzen.	x		
	4.2.	Unternehmen werden motiviert, ein Bewusstsein für Integration und Vielfalt zu schaffen.	x		
	4.3.	Unternehmen werden motiviert, in Personalmanagement und -entwicklung interkulturelle Kompetenz, Mehrsprachigkeit und Migrationserfahrung unter den Mitarbeitenden als Bestandteil des Diversitätsmanagements zu fördern.	x		
	4.4.	Impulse und Ideen zu den Themen Integration und Vielfalt werden an Unternehmen weitergegeben.	x		
	4.5.	Menschen mit Migrationshintergrund werden in der Kommunikation mit Unternehmen unterstützt und begleitet.		x	
	5.	Städtische Vertreter*innen in Gremien und Aufsichtsräten von Unternehmen mit städtischer Beteiligung fördern die interkulturelle Öffnung entsprechend der Ziele der Verwaltung.			
	5.1.	Städtische Vertreter*innen wirken daraufhin, dass die unter Ziel 1 erarbeiteten Strategien und Handlungsansätze zur Interkulturellen Öffnung umgesetzt werden.	x		
	5.2.	Städtische Vertreter*innen sensibilisieren in Gremien und Aufsichtsräten bei Entscheidungen, die Themen Integration und Vielfalt zu berücksichtigen.	x		
	Gesellschaft	6.	Eine wertschätzende Haltung der vielfältigen Gesellschaft gegenüber wird aktiv und nachhaltig gefördert.		
6.1.		Ein interkulturelles Begegnungs-, Bildungs-, Kultur- und Informationszentrum wird gefördert.			x
6.2.		Die kulturelle Vielfalt Kemptens wird sichtbar gemacht und gefördert.			x
6.3.		Der Dialog und der Austausch in der Stadtgesellschaft werden gefördert.			x
6.4.		Es werden toleranz- und demokratiefördernde Projekte durchgeführt.			x
6.5.		Es werden Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen zur kulturellen Vielfalt durchgeführt.			x
7.		Rassismen und Diskriminierung werden nicht toleriert. Dessen wird auf allen Ebenen entgegengewirkt.			
7.1.		Es werden Strategien und Handlungsansätze zur Bekämpfung von Diskriminierung und Rassismus entwickelt. Eine Anlaufstelle gegen Diskriminierung und Rassismus wird angestrebt.		x	
7.2.		Es werden unterschiedliche Formate zur Sensibilisierung und Prävention von Diskriminierung und Rassismus durchgeführt.			x
Int. Dialog		8.	Religiöse Vielfalt wird toleriert und akzeptiert. Der interreligiöse Dialog wird gefördert.		
	8.1.	Die religiöse Vielfalt Kemptens wird sichtbar gemacht.	x		
	8.2.	Es werden religionsübergreifender Austausch und Begegnungen gefördert.	x		

## Umsetzungsstand der Maßnahmen im Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung

